

# Einsiedler Anzeiger

Dienstag, 10. Oktober 2017 – Nummer 79

AZ 8840 Einsiedeln ■ Postcode 1 ■ 158. Jahrgang ■ Einzelpreis Fr. 2.40



## HERBSCHTFÄSCHT

1680 Teilnehmer genossen bei schönstem Wetter die kulinarische Wanderung. – SEITE 4

## CASANOVA NÄHER KENNELERNEN

Im Hinblick auf die Premiere von «De Casanova im Kloster» lud der Fram-Club in die Alte Mühle des Klosters zu einer Lesung, öffentlichen Probe und einem Gespräch ein. – SEITE 9

## BEAT CAMENZIND

Der Präsident der Bürgerwehr Einsiedeln erhielt den Ehrenorden der Hefari. – SEITE 4



## Aus purer Freude am Fussball spielen

**Einsiedeln.** Vom vergangenen Dienstag bis Samstag fand die FCE Fussballschule mit der 28. Raiffeisen-Mini-WM statt. Die Kinder der Jahrgänge 2004 bis 2010 waren bei jedem Wetter höchst motiviert bei der Sache. Seite 2

## Hans Brühwiler gewinnt Gletscherwette

**Einsiedeln.** Der heisse Sommer liess den Gletscher beim Grossen Mythen schnell schmelzen. Hans Brühwiler tippte am besten auf das Schmelzdatum. Seite 2

## Sieben neue Einsprachen zur H8

**Region.** Die Blockade beim Endausbau der H8 zwischen Bibérbrugg und Rothenthurm wird sich nochmals verzögern. Insgesamt sind sieben Einsprache gegen den letzten Lösungsvorschlag eingereicht worden. Seite 9

## Einsiedler Ringer mit Kanterniederlage

**Sport.** Die Einsiedler Ringer sind derzeit nicht zu beneiden: Nach der Kanterniederlage vom vorletzten Samstag zu Hause gegen Freiamt (8:31) musste sie sich am vergangenen Samstag zum Abschluss der Vorrunde in Willisau sogar 5:35 geschlagen geben. Seite 12

## FCE auswärts immer noch ohne Punkt

**Sport.** Der FC Einsiedeln gewann in neun Spielen dank drei Heimsiegen neun Punkte. Doch auswärts konnte die Mannschaft von Cheftrainer Michael Kälin noch nie punkten. Am letzten Samstag verloren die Einsiedler auswärts gegen den FC Buchs mit 2:4. Seite 13

## HCE mit einem knappen Heimsieg

**Sport.** Der HC Einsiedeln feierte am Samstag gegen den TV Unterstrass einen verdienten, aber zu knappen Heimsieg. Janis Grisakovs schoss zwölf Tore. Seite 13

## Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Raiffeisen-Mini-WM	2
Einsiedler Herbschtfäscht	4
Einsiedeln/Region	2-10
Todesanzeigen	6
Bau-Profis am Werk	8
Ybrig	10
Sport	11-13
Kanton Schwyz	14
Veranstaltungen	15

# Energie-Initiative abgespeckt

## Der Einsiedler Strom-Rappen kann nicht so verwendet werden, wie es sich die Grünliberalen vorstellten. Deshalb haben sie ihre Initiative überarbeitet.

Vi. Mit der seit 2016 erhobenen EKZ-Konzessionsabgabe auf den verkauften Strom fliessen jährlich rund 800'000 Franken in die Einsiedler Bezirkskasse. Die Grünliberale Partei GLP befürwortet diese

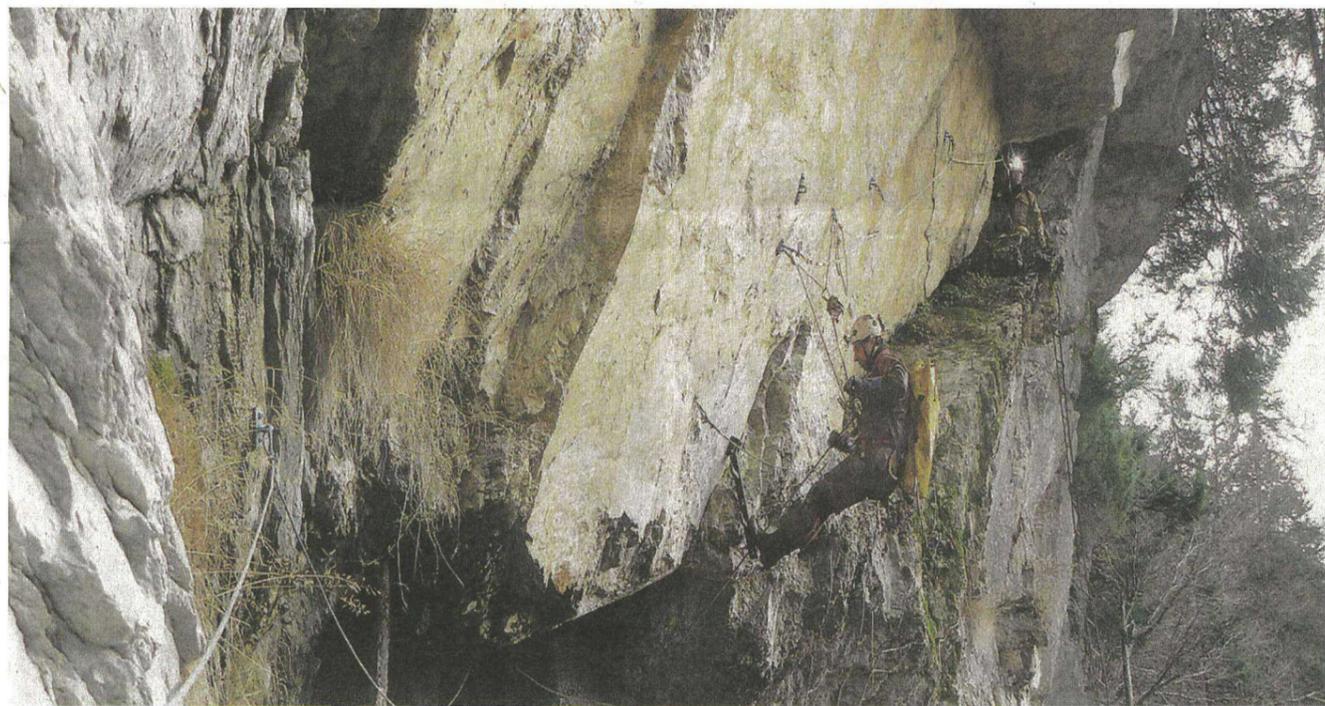
Abgabe im Grundsatz; dennoch forderte sie im Januar 2017 beim Bezirk per Initiative ein Reglement ein, das eine dreifache Verwendung der Gelder vorsieht: für Projekte im Energiebereich, für besonders stark betroffene Betriebe sowie für die Bezirkskasse (EA 3/17).

**Stark betroffene KMU entlasten**  
«Wir wollten damit jene KMU entlasten, welche durch den zusätzlichen Stromrappen besonders belastet werden», begründete GLP-Kantons-

rat Ruedi Bopp damals. Doch genau diese Absicht hat einer juristischen Prüfung nicht standgehalten. Die Rückerstattung erwies sich im Nachhinein als Stolperstein. Gemäss Bundesgericht ist eine Bevorzugung ausgewählter Betriebe nicht zulässig; die Initiative somit teilweise ungültig.

Bopp bedauert diese Interpretation des Gerichts: «Die Abgabe ist eigentlich Gewerbe-feindlich. Eine Rückerstattung hingegen würde abfedern, wie ein Dämpfer wirken.»

In Absprache mit dem Bezirksrat hat die GLP ihren Vorstoss im September zurückgezogen und am 4. Oktober durch die neue Initiative «Energistadt jetzt» ersetzt. Darin fällt die Rückerstattung ans Gewerbe weg; es soll lediglich «mindestens ein Drittel der Einnahmen zweckgebunden für Projekte im Energiebereich eingesetzt werden». Neben Privatpersonen und Firmen können nach Meinung der GLP auch Projekte des Bezirks unterstützt werden.



## Schon der Einstieg ist abenteuerlich

Vi. Einem faszinierenden Forschungsprojekt hat sich die Höhlengruppe Ybrig verschrieben: Den unterirdischen Wasserwegen der Ybriger Alpen. Im Einsiedler

Anzeiger veröffentlicht die Gruppe die Ergebnisse dieses gross angelegten, zusammen mit der Uni Zürich realisierten, Projektes. – SEITE 7 FOTO: ANDREAS DICKERT

## Eine Kälin zieht in den Nationalrat ein

Vi. Grossen Wirbel löste Ende September der verunglückte Holocaust-Vergleich von Nationalrat Jonas Fricker (Grüne) aus. Der Druck wurde letztlich so gross, dass der Aargauer Politiker am 30. September seinen Rücktritt verkündete.

Dessen Nachfolgerin heisst Irène Kälin aus Lenzburg. Sie belegte vor zwei Jahren bei den Nationalratswahlen hinter Fricker den zweiten Platz, womit sie nun dessen Sitz erben kann. Wie der Name vermuten lässt, führen die familiären Wurzeln der 30-jährigen Aargauer Grossrätin in unser Kloster-

## OKP lobt gute Infrastruktur

ug. Am kommenden Wochenende, 14. und 15. Oktober, finden auf den im Sommer 2005 eröffneten Schanzen Einsiedeln bereits zum neunten Mal Schweizermeisterschaften statt (siehe Aufnahme). Im Gegensatz zu den acht bisherigen Austragungen werden dieses Mal nur die nationalen Titelkämpfe im Skispringen durchgeführt. Die Titel in der Nordischen Kombination werden erst im Winter 2017/2018 vergeben. Organisator in Einsiedeln ist der Bündner Ski-Verband mit dem Skiclub Alpina St. Moritz. «Wir können in Einsiedeln



## Wolf soll Schafherde attackiert haben

ug. «Das war zu 99 Prozent ein Wolf», sagt der 75-jährige Schafzüchter Leo Kälin, Einsiedeln, auf Anfrage dieser Zeitung. Er thematisiert den Angriff angeblich eines Wolfs auf seine 19-köpfige Schafherde am Dorfrand von Einsiedeln in der Nacht auf vergangenen Sonntag. Ein Tier wurde zu Tode gebissen, zwei Tiere mussten abgetan werden, eines wurde schwer verletzt, zwei werden noch vermisst. «Es deutet viel darauf hin, dass es sich um einen Wolf handelt», sagt der zuständige Wildhüter Roger Bisig. Gross. auf Anfrage. Die Abklä-

KOMMENTAR

## Blei und Antimon

Einsiedeln ist bei der vom Bund verordneten Altlastensanierung der Schiessanlagen auf Kurs. In zwei Jahren sollten alle zwölf Stände für vier Millionen teilsaniert sein (EA 78/17). Die Altlastensanierung ist eine leidige Geschichte. Im Kanton Schwyz existieren mehr als 100 Anlagen – primär 300-Meter-Stände, auf denen traditionell teilweise schon seit über 100 Jahren obligatorisch und privat geschossen wird. Schiessen, eine Symbiose aus Tradition, Pflicht und Sport, kann enorme Umweltbelastungen zur Folge haben. Das Risiko für Wasser und Boden ist wegen der giftigen Metalle Blei und Antimon erheblich. Schäden an Fauna und Flora sind teilweise irreversibel. Umweltbelastende Anlagen – genauer deren natürliche Kugelfänge – stehen nicht nur bei Grünen im Kreuzfeuer der Kritik. Solche Stände rücken seit mehreren Jahren ins öffentliche Bewusstsein. Einsiedeln verdient sich einen Kranz, denn die Altlastensanierungen können dank Weitsicht früher als von Bern vorgeschrieben abgeschlossen werden. Die Verantwortlichen erkannten die Zeichen der Zeit rechtzeitig und nahmen diese Herkulesaufgabe vor mehr als einem Jahrzehnt früher als andere an die Hand. Schwyzer Gemeinden mit deutlich weniger Schiessanlagen sind auf dem Weg der Altlastensanierung weit weniger weit. In Einsiedeln wurde in den letzten Jahren zielstrebig und gut gearbeitet. Eben konnte mit der 300-Meter-Anlage Wäni der grösste Brocken mit Kosten von einer Million erfolgreich abgeschlossen werden. Dank seiner konsequenten Arbeit kommt der Bezirk Einsiedeln vollumfänglich in den Genuss der Bundes- und Kantonsbeiträge. Die Altlastensanierungen entbehren nicht einer gewissen Ironie. Dank ökologischer Ausgleichsmassnahmen wie Tümpel für Amphibien oder Stein- und Asthaufen für Reptilien atmet die Natur auf. Urs Gusset

 **11'000 Mitglieder**  
**HEV Kanton Schwyz**

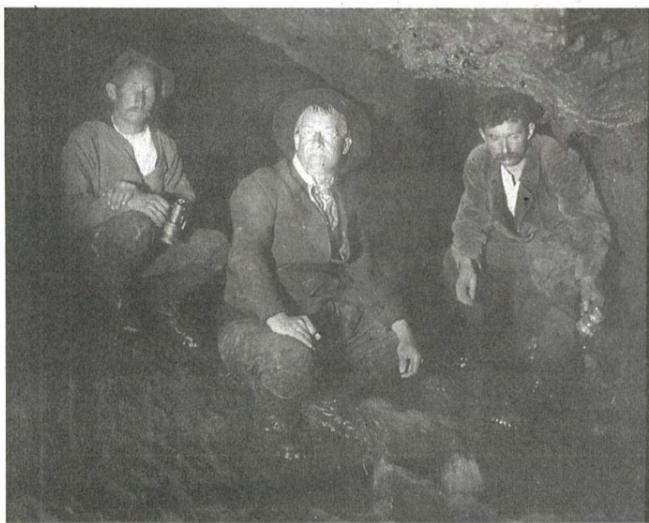
- Mietverträge | Fachbücher
- Zeitung | Newsletter
- Rechtsauskunft
- Vergünstigungen etc.

**Hauseigentümergeverband**  
Tel. 055 418 38 58 | hev-sz.ch

# Geheimnisvolle unterirdische Wasserwege im Ybrig

Wohin fließen die Bäche, die auf den Ybriger Alpweiden in Felsspalten verschwinden? Die lokale Bevölkerung beobachtet schon lange, dass es nach einem starken Gewitter auf der Chäseren weniger als eine Stunde dauert, bis beim Furlu und oberhalb der Weglosen das Wasser aus den Felslöchern schiesst. So ist es naheliegend, dass ein System von unterirdischen Bächen der Schichtung des Gesteins folgt und wie eine Kanalisation funktioniert. Aber ist das wirklich so? Und welcher Bach fliesst wohin und wie schnell?

Martin Lüthi



Pater Damian Buck (Mitte) mit zwei Begleitern in der Furliwasser-Höhle. Das Bild entstand vor 100 Jahren im Zusammenhang mit der Erstellung des Furli-Elektra Wasserkraftwerks. Foto: Klosterarchiv/Creative Commons

Bereits vor 100 Jahren, wohl um 1916, führte Pater Damian Buck OSB vom Kloster Einsiedeln Wasserfärb-Versuche durch, um das Einzugsgebiet des Furliwassers zu bestimmen. Dieser Bach ergiesst sich gut sichtbar aus der Felswand der Twingi-Säge am Eingang der Weglosen, und wurde 1918 in der Quelhöhle für das Wasserkraftwerk Furli-Elektra gefasst. Gemäss den Untersuchungen von Pater Damian speisen die Bachschwinden von Oberweid, Unterweid und von der Wannenalp das Furliwasser durch unterirdische Verbindungen.

### Grosses Forschungsprojekt

Im Gebiet zwischen Biet, Rütstein und Drusberg verschwinden etliche weitere Bäche im Boden. Bei welchen Quellen dieses Wasser wieder ans Tageslicht kommt, untersuchten die Höhlengruppe Ybrig (HGY) und die Ostschweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung (OGH) in einem gross angelegten Forschungsprojekt. Unterstützt wurden sie dabei vom Geographischen Institut der Universität Zürich im Rahmen einer Masterarbeit. In mehrere Bachschwinden speisten die Forscher hochkonzentrierten, umweltverträglichen Farbstoff ein, der mit speziellen Messgeräten in millionenfacher Verdünnung nachgewiesen werden kann. Diese sogenannten Fluoro-

meter mussten mit grossem Aufwand bei den teilweise schwer zugänglichen Wasseraustritten installiert und überwacht werden. Einige Quellen sind nur durch Kletteraktionen an Fixseilen, Begehung steiler Grasflanken und im Winter durch schweisstreibendes Spüren im tiefen Schnee erreichbar.

### Wichtige Wasserwege gefunden

Nach jeder Farbstoff-Einspeisung begann das gespannte Warten: Wer würde mit seiner Vermutung zum Weg des Wassers richtig liegen? Fliesst das Wasser vom Hinterofen unterirdisch zum Furliwasser, zum Kreuzloch oder doch zum Krähloch? Wie lange braucht der Farbstoff vom Chalberalpeli, bis er in der Weglosen wieder austritt? Welche der vielen Quellen wird sich grün verfärben? Oder fliesst das Wasser doch in Richtung Wägital oder zur Adelmatte in Studen?

Die bisher durchgeführten Messungen können nicht alle Fragen abschliessend beantworten, aber die wichtigsten Wasserwege konnten eindeutig nachgewiesen werden. Das gefärbte Wasser von Wannenalp und Unterweid kam einen bis zwei Tage später beim Furliwasser

ser wieder zum Vorschein, was die Messungen von Pater Damian bestätigt. Die Schachen-Quelle im Talboden am Eingang zur Weglosen reagierte auf Wasser von verschiedenen Einspeisungen. Der Bach der Kreuzloch-Höhle sammelt das Wasser vom Hinterofen und vom Chalberalpeli unterhalb des Druesberg, und scheint damit die Hauptader des Gebietes zu sein. Im tiefen Winter brauchte das Wasser fast eine Woche für die 2 Kilometer lange Strecke. Auf ein Sommergewitter allerdings reagiert der Bach sehr rasch und kann die Höhle in zwanzig Minuten fluten.

Zusätzlich zu den spektakulären Färbereaktionen installierten die Höhlenforscher Regenmesser auf den Alpen und Drucksensoren in den Höhlenbächen. Während eines Jahres besuchten sie jede Woche die neun wichtigsten Quellen im Gebiet Weglosen: Schachen, Furliwasser, Kreuzloch, Chäsloch, Krähloch, Töbleren und Laeli sowie die Adelmatte in Studen. Die Messungen von Wassertemperatur, Leitfähigkeit und die Analyse von Wasserproben im Labor der Universität Zürich zeigten dabei klare jahreszeitliche Veränderungen, mit einer

Ausnahme: Die grossen Wasseranstöße in der Adelmatte scheinen nicht vom untersuchten Gebiet gespeisen zu werden.

### Nicht alle Geheimnisse gelüftet

Noch birgt das unterirdische Abflusssystem des Ybrigs viele Geheimnisse. Zurzeit werden Wasserdruck und Temperatur einiger Höhlenbäche systematisch und mit hoher Präzision aufgezeichnet, um daraus die Dynamik des Systems zu bestimmen. Bei Gewittern spritzt aus einigen Felslöchern das Wasser im hohen Bogen und durch die Höhlengänge des Kreuzlochs brausen mehr als 5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, während die weniger sichtbaren Quellaustritte im Talboden ein Mehrfaches davon beitragen.

### Durch Schlamm und Wasser ...

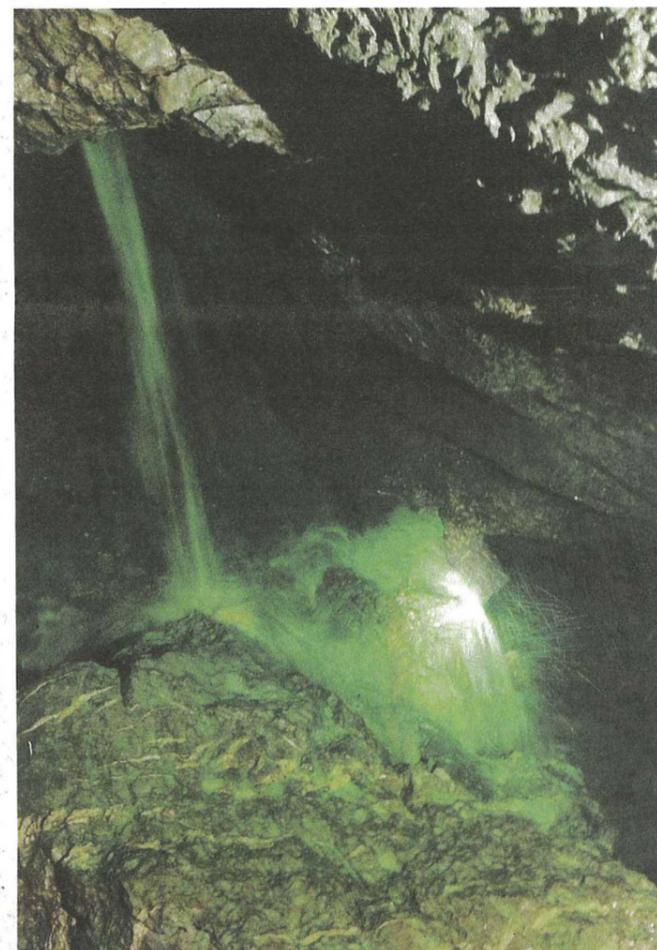
Interessant ist, dass die meisten unterirdischen Wasserwege auch im Hochwinter noch etwas Wasser führen. Nur zu dieser Zeit sind die bekannten rund zwei Kilometer Höhlengänge sicher befahrbar. Dieses «Befahren» beschreibt eine Mischung von Fortbewegungsarten wie Klettern, Spreizen, Waten, Aufsteigen am Fixseil, Kriechen und manchmal auch Robben durch Schlamm und kaltes Wasser. So können die Forscher wenigstens einen kleinen Teil des Netzwerkes von Röhren und Spalten erkunden, die sich tief unter der Oberfläche durch die Kalkpakete des Ybrigs erstrecken. Durch einige wassergefüllte Passagen können Höhlentaucher noch weiter ins Unbekannte vordringen, doch vieles wird wohl für immer im Dunkeln liegen.

### Martin Lüthi

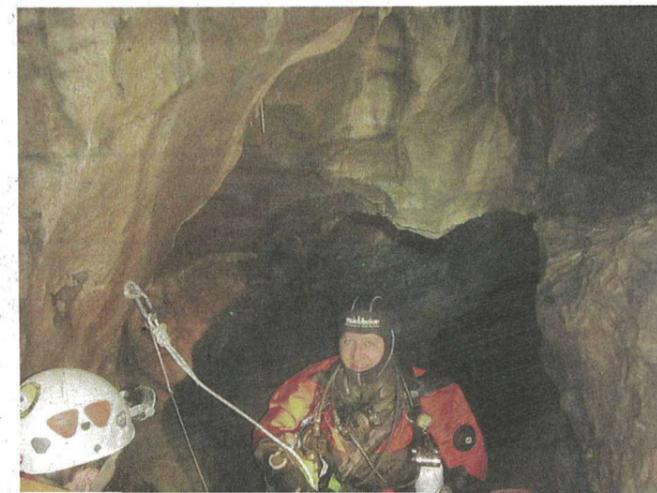
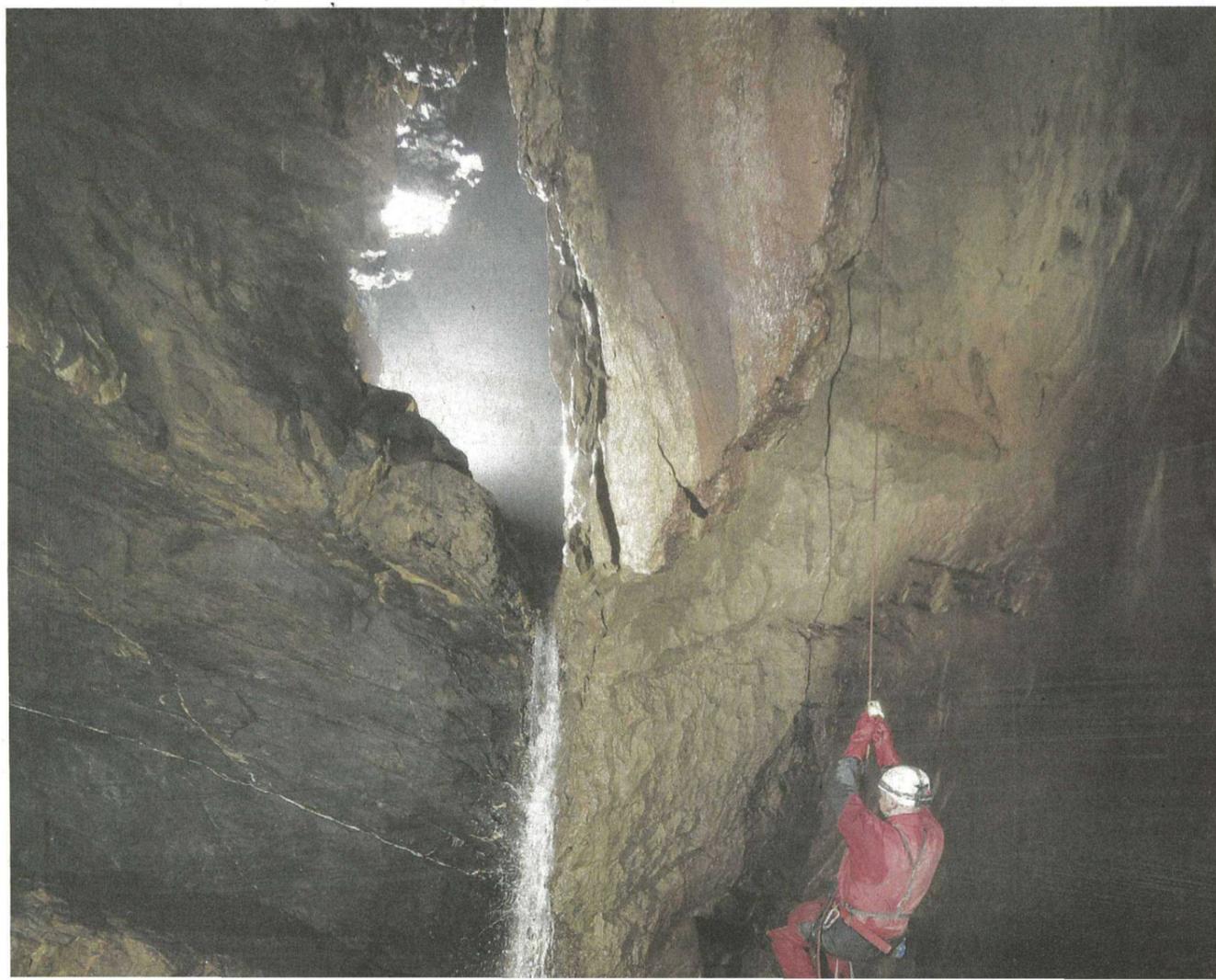
Der Autor Martin Lüthi (\*1967) ist seit 15 Jahren aktives Mitglied der Höhlengruppe Ybrig (HGY), der lokalen Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH). Beruflich untersucht der Glaziologe die Dynamik von Gletschern als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Zürich.



Übersichts-Karte des untersuchten Gebietes.



Ein mit Farbstoff grün gefärbter Höhlenbach. Bei welcher Quelle wird dieses Wasser wieder ans Tageslicht kommen? Foto: Robert Kälin



eine Stunde dauert, bis beim Furl und oberhalb der Weglosen das Wasser aus den Felslöchern schiesst. So ist es naheliegend, dass ein System von unterirdischen Bächen der Schichtung des Gesteins folgt und wie eine Kanalisation funktioniert. Aber ist das wirklich so? Und welcher Bach fliesst wohin und wie schnell?

### Martin Lüthi

Bereits vor 100 Jahren, wohl um 1916, führte Pater Damian Buck OSB vom Kloster Einsiedeln Wasserfärb-Versuche durch, um das Einzugsgebiet des Furlwassers zu bestimmen. Dieser Bach ergiesst sich gut sichtbar aus der Felswand der Twingi-Säge am Eingang der Weglosen, und wurde 1918 in der Quelhöhle für das Wasserkraftwerk Furli-Elektra gefasst. Gemäss den Untersuchungen von Pater Damian speisen die Bachschwinden von Oberweid, Unterweid und von der Wannenalp das Furlwasser durch unterirdische Verbindungen.

### Grosses Forschungsprojekt

Im Gebiet zwischen Biet, Rütstein und Drusberg verschwinden etliche weitere Bäche im Boden. Bei welchen Quellen dieses Wasser wieder ans Tageslicht kommt, untersuchten die Höhlengruppe Ybrig (HGY) und die Ostschweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung (OGH) in einem gross angelegten Forschungsprojekt. Unterstützt wurden sie dabei vom Geographischen Institut der Universität Zürich im Rahmen einer Masterarbeit.

In mehrere Bachschwinden speisten die Forscher hochkonzentrierten, umweltverträglichen Farbstoff ein, der mit speziellen Messgeräten in millionenfacher Verdünnung nachgewiesen werden kann. Diese sogenannten Fluoro-



Pater Damian Buck (Mitte) mit zwei Begleitern in der Furlwasser-Höhle. Das Bild entstand vor 100 Jahren im Zusammenhang mit der Erstellung des Furli-Elektra Wasserkraftwerks. Foto: Klosterarchiv/Creative Commons

meter mussten mit grossem Aufwand bei den teilweise schwer zugänglichen Wasseraustritten installiert und überwacht werden. Einige Quellen sind nur durch Kletteraktionen an Fixseilen, Begehung steiler Grasflanken und im Winter durch schweisstreibendes Spüren im tiefen Schnee erreichbar.

### Wichtige Wasserwege gefunden

Nach jeder Farbstoff-Einspeisung begann das gespannte Warten: Wer würde mit seiner Vermutung zum Weg des Wassers richtig liegen? Fliesst das Wasser vom Hinterofen unterirdisch zum Furlwasser, zum Kreuzloch oder doch zum Krähloch? Wie lange braucht der Farbstoff vom Chalberalpeli, bis er in der Weglosen wieder austritt? Welche der vielen Quellen wird sich grün verfärben? Oder fliesst das Wasser doch in Richtung Wägital oder zur Adelmatte in Studen?

Die bisher durchgeführten Messungen können nicht alle Fragen abschliessend beantworten, aber die wichtigsten Wasserwege konnten eindeutig nachgewiesen werden. Das gefärbte Wasser von Wannenalp und Unterweid kam einen bis zwei Tage später beim Furlwas-

ser wieder zum Vorschein, was die Messungen von Pater Damian bestätigt. Die Schachen-Quelle im Talboden am Eingang zur Weglosen reagierte auf Wasser von verschiedenen Einspeisungen. Der Bach der Kreuzloch-Höhle sammelt das Wasser vom Hinterofen und vom Chalberalpeli unterhalb des Druesberg, und scheint damit die Hauptader des Gebietes zu sein. Im tiefen Winter brauchte das Wasser fast eine Woche für die 2 Kilometer lange Strecke. Auf ein Sommergewitter allerdings reagiert der Bach sehr rasch und kann die Höhle in nur zwanzig Minuten fluten.

Zusätzlich zu den spektakulären Färbreaktionen installierten die Höhlenforscher Regenmesser auf den Alpen und Drucksensoren in den Höhlenbächen. Während eines Jahres besuchten sie jede Woche die neun wichtigsten Quellen im Gebiet Weglosen: Schachen, Furlwasser, Kreuzloch, Chäsloch, Krähloch, Töblern und Laeli sowie die Adelmatte in Studen. Die Messungen von Wassertemperatur, Leitfähigkeit und die Analyse von Wasserproben im Labor der Universität Zürich zeigten dabei klare jahreszeitliche Veränderungen, mit einer

Noch birgt das unterirdische Abflusssystem des Ybrigs viele Geheimnisse. Zurzeit werden Wasserdruck und Temperatur einiger Höhlenbäche systematisch und mit hoher Präzision aufgezeichnet, um daraus die Dynamik des Systems zu bestimmen. Bei Gewittern spritzt aus einigen Felslöchern das Wasser im hohen Bogen und durch die Höhlengänge des Kreuzlochs brausen mehr als 5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, während die weniger sichtbaren Quellaustritte im Talboden ein Mehrfaches davon beitragen.

### Durch Schlamm und Wasser ...

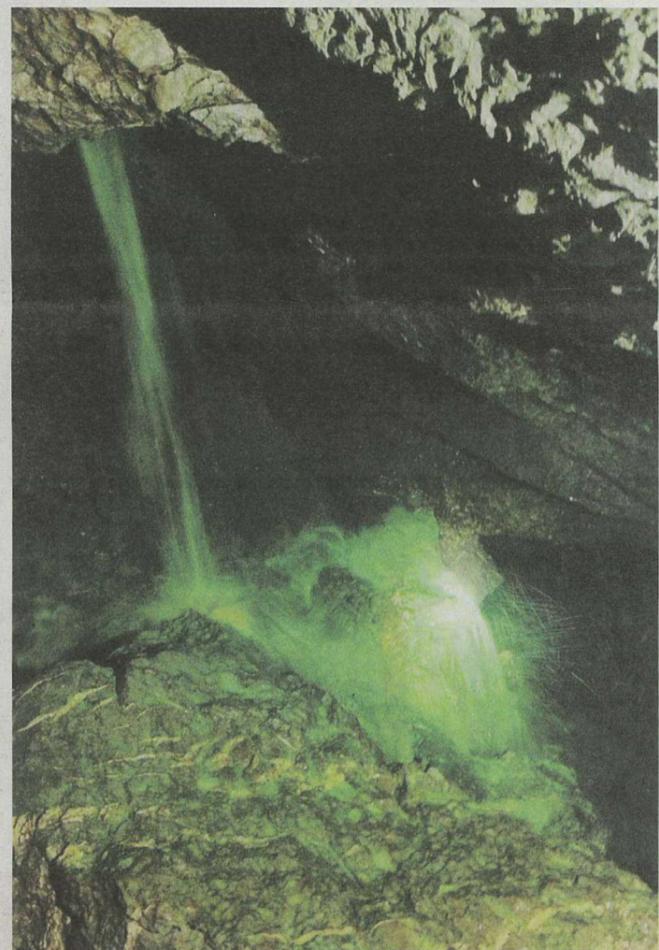
Interessant ist, dass die meisten unterirdischen Wasserwege auch im Hochwinter noch etwas Wasser führen. Nur zu dieser Zeit sind die bekannten rund zwei Kilometer Höhlengänge sicher befahrbar. Dieses «Befahren» beschreibt eine Mischung von Fortbewegungsarten wie Klettern, Spreizen, Waten, Aufsteigen am Fixseil, Kriechen und manchmal auch Robben durch Schlamm und kaltes Wasser. So können die Forscher wenigstens einen kleinen Teil des Netzwerkes von Röhren und Spalten erkunden, die sich tief unter der Oberfläche durch die Kalkpakete des Ybrigs erstrecken. Durch einige wassergefüllte Passagen können Höhlentaucher noch weiter ins Unbekannte vordringen, doch vieles wird wohl für immer im Dunkeln liegen.

### Martin Lüthi

Der Autor Martin Lüthi (\*1967) ist seit 15 Jahren aktives Mitglied der Höhlengruppe Ybrig (HGY), der lokalen Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH). Beruflich untersucht der Glaziologe die Dynamik von Gletschern als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Zürich.



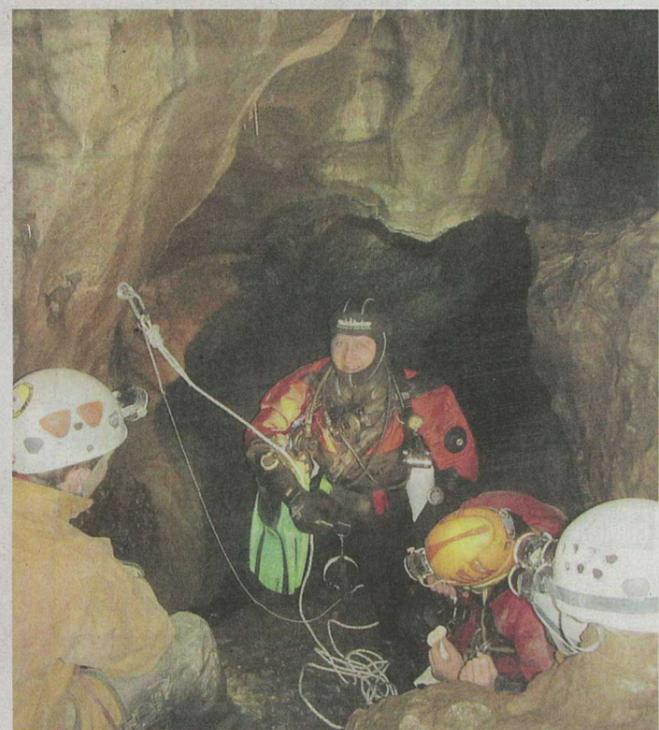
Übersichts-Karte des untersuchten Gebietes.



Ein mit Farbstoff grün gefärbter Höhlenbach. Bei welcher Quelle wird dieses Wasser wieder ans Tageslicht kommen? Foto: Robert Kälin



Dem Lauf der unterirdischen Bäche können die Höhlenforscher auf einigen Teilstrecken folgen. Wasserfall in der Ybrigerhalle. Foto: Andreas Dickert



Oft kommen nur noch Höhlentaucher weiter. Foto: Martin Lüthi